

# Nabu: Abholzen gefährdet Vögel

Bis Ende Februar dürfen Bäume und Sträucher entlang der Straßen in NRW noch ausgedünnt oder geschlagen werden

VON JÖRG ISRINGHAUS

**DÜSSELDORF.** Autofahrer kennen das Bild: Wenn die Landschaftspfleger von Straßen NRW anrücken, sieht es neben den Autobahnen oder Bundesstraßen oft aus wie auf dem Mond. Alljährlich dünnt der Landesbetrieb den Baum- und Strauchbestand hinter und zwischen den Leitplanken aus, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Bis Ende Februar dürfen die Bäume geschlagen werden – dann beginnt die Vogel-Brutzeit. Eine Frist, die zu oft nicht eingehalten werde, kritisiert Birgit Königs, Sprecherin des Naturschutzbundes (Nabu) NRW. „In den vergangenen Jahren wurde immer zu lange abgeholzt, oft bis Mitte/Ende März“, sagt Königs. „Der Landesbetrieb muss sich an die Vorgaben halten“, fordert sie. „Aber das schafft er eigentlich nie.“

Ein Grund laut Nabu: Ein Großteil der Gehölzarbeiten werde vom Landesbetrieb an Subunternehmern vergeben. Und die würden es mit den Fristen nicht so genau nehmen. Dem widerspricht Frank Eilermann, bei Straßen NRW zuständig für Grundsatzfragen der Gehölzpflege. „Wir treffen nicht nur die Auswahl der zu bearbeitenden Flächen und stellen den Zeitplan auf, die Firmen werden auch von uns überwacht“, sagt er. Die Zahl der Unternehmen, die für die Gehölzarbeiten engagiert werden, sei in den vergangenen Jahren in etwa gleich geblieben. Vor allem größere Flächen werden von diesen Firmen beackert. Sie dürfen die abgesägten Stämme behalten und weiterverkaufen, müssen die mutmaßlichen Erlöse aber in ihrer Angebotskalkulation berücksichtigen.

## 23,7 Millionen Euro für die Gehölzpflege

Was die im Bundesnaturschutzgesetz vorgegebenen Fristen angeht, versuche Straßen NRW diese auch zu berücksichtigen. „Wir sehen zu, dass wir mit den Schneidarbeiten bis Ende Februar durch sind“, sagt Eilermann. Aber es gebe auch Ausnahmen: Manchmal erlaube die Witterung nicht, die Zeitvorgaben einzuhalten, oder das öffentliche Interesse müsse gewahrt werden – beispielsweise wenn Gefahr im Verzug ist, weil Äste auf die Fahrbahn zu stürzen drohen. „Dazu kommt, dass in den höher gelegenen Regionen des Landes wie in der Eifel und im Sauerland die Brutzeit erst später beginnt“, sagt Eilermann. Möglicherweise ent-



Bis Ende nächsten Monats müssen die Baumarbeiten entlang der Straßen erledigt sein.

FOTO: DPA

stehe oft auch ein falscher Eindruck, weil bis in den März Schnittguthaufen an den Straßen verladen würden.

Vor allem das Grün der straßen nahen Zone, die einen Bereich von drei bis fünf Metern neben der Fahrbahn umfasst, wird von den Landschaftspflegern von Straßen NRW wieder in Form geschnitten. Dabei geht es laut Eilermann jedes Jahr um eine Strecke von rund 3000 bis 5000 Kilometern, die bearbeitet werden muss. Der Unterbereich der Sträucher wird dabei meist stehen gelassen, das Schnittmaterial zerhackt. Reich werde man mit dem Verkauf der Biomasse laut Eilermann allerdings nicht. Brachte eine Tonne erntefrischer Hackschnitzel vor vier, fünf Jahren noch rund 25 bis 28 Euro im Verkauf, werden heute gerade mal rund sieben Euro erzielt. Zumin-

dest minimiere dies die anfallenden Kosten: In der Saison 2016/17 musste Straßen NRW insgesamt 23,7 Millionen Euro für die Gehölzpflege aufwenden.

Für Königs steckt hinter der Sorge um eine fristgerechte Gehölzpflege aber noch ein viel größeres Problem. „Die Landschaft ist mittlerweile so ausgeräumt, dass die

## Die Gehölzpflege

Bei den Arbeiten, die vom 1. Oktober bis 28. Februar stattfinden, steht die Verkehrssicherheit im Vordergrund.

Priorität haben Gehölze, die die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer gefährden, indem sie die Sicht auf Schilder, Ampeln oder Kreuzungen verdecken. Kranke und alte Bäume

Baumbestände entlang der Autobahnen zu wichtigen Lebens- und Rückzugsräumen für die Tiere geworden sind.“ Wenn es mehr entsprechende Strukturen in der Fläche gebe, würde es auf die paar Bäume an den Straßen gar nicht ankommen. „Das ist ja nicht gerade ein Top-Spot für Tiere.“ Die Waldfläche in NRW beträgt laut

Landesbetrieb Wald und Holz 935 000 Hektar, das sind 27 Prozent der Landesfläche. Damit gehört NRW eher zu den waldärmeren Bundesländern. Der Bundeschnitt liegt bei 32 Prozent.

Laut Eilermann macht die straßennahe Vegetation nur einen Promillebereich der Grünflächen in NRW aus. „Und wir roden die Bereiche ja nicht, da geht nichts verloren“, sagt er. Natürlich würden die behandelten Areale optisch zunächst schrecklich aussehen, trist und trübe. Nach ein paar Monaten entwickle sich aber wieder eine Struktur, bereits im zweiten Jahr sei die Fläche wieder attraktiv für Lebewesen. Auch müssten entnommene Bäume nicht nachgepflanzt werden, weil es genug Samen in den Böden gebe. Eilermann: „Das erledigt die Natur schon selbst.“

## Drei Menschen aus Rhein gerettet

Ruderboot kollidiert mit Frachter in Köln

**KÖLN.** Ein Ruderboot mit drei Personen an Bord ist am Dienstagvormittag auf dem Rhein in Höhe der Mülheimer Brücke in Köln mit einem Tankschiff kollidiert und gekentert. Das teilte die Kölner Feuerwehr mit.

Die Feuerwehr rückte sowohl mit Fahrzeugen auf Land, mit Booten auf dem Wasser sowie mit einem Rettungshubschrauber zur Unglücksstelle aus. Mit Hilfe eines Rettungsbootes konnten die zum Teil stark unterkühlten Personen aus dem Rhein gerettet werden. Aufgrund des immer noch hohen Rheinpegels war es nach Feuerwehrangaben schwierig, die Personen an Land zu bringen. Ein Anleger, welcher üblicherweise als Übergabepunkt in diesem Bereich genutzt wird, war aufgrund des Wasserstandes nicht passierbar.

Mitglieder des Mülheimer Wassersportvereins boten ihre Hilfe an und öffneten ihr Vereinsheim, wo die Verletzten an die Einsatzkräfte auf dem Land übergeben wurden. Die drei Personen, von denen eine schwer und zwei leicht verletzt wurden, wurden anschließend in ein Krankenhaus gebracht.

Wie es zu dem Unglück kommen konnte, ist noch unklar. Nach Angaben der Wasserschutzpolizeidirektion in Duisburg dauern die Ermittlungen an. Im Zuge dessen werde auch geprüft, ob das Boot durch die Kollision kenterte oder ob der Wellengang dafür verantwortlich war. htl

## Frau versank bewusstlos in der Menge

Loveparade-Prozess: Nebenkläger sagt aus

**DÜSSELDORF.** Im Loveparade-Prozess hat am Dienstag ein Augenzeuge der Katastrophe von Duisburg geschildert, wie im Gedränge neben ihm eine Frau bewusstlos wurde und in der Menge versank. Der junge Mann tritt auch als Nebenkläger auf. Er berichtete, wie er und ein Anderer noch versucht hätten, die Frau aus dem Gedränge zu ziehen, es jedoch nicht schafften. Dann habe sie aufgehört zu atmen und sei neben ihm versunken. Ob sie überlebt habe, wisse er nicht.

Der Mann gab an, im Gedränge unverletzt geblieben zu sein und keinen Arzt aufgesucht zu haben. Der Vorsitzende Richter stellte jedoch während der Befragung fest, dass der Mann zwei Tage nach dem Unglück doch beim Arzt war. An den Arztbesuch konnte sich der Mann nach eigenen Angaben jedoch auch dann nicht erinnern. dpa

## Polizei findet Drogen in Lkw

**PLAIDT.** Rund 200 Kilogramm Rauschgift haben Polizeibeamte bei der Überprüfung eines abgestellten Lastwagens in Plaidt (Kreis Mayen-Koblenz) gefunden. Wie die Staatsanwaltschaft Koblenz am Dienstag mitteilte, wurden die Beamten auf das abgestellte Fahrzeug aufmerksam, nachdem in der Nähe des Lastwagens ein Feuer ausgebrochen war. Nach dem Löschen untersuchten die Polizisten den in Bulgarien zugelassenen Auflieger und stellten dabei „einen starken Geruch nach Betäubungsmitteln“ fest. Daraufhin wurden die Drogen am vergangenen Freitag entdeckt. Die Staatsanwaltschaft Koblenz hat ein Ermittlungsverfahren gegen den Halter des in Deutschland zugelassenen Lkw eingeleitet. Unklar war zunächst, wer den Lkw fuhr und wer für die Ladung verantwortlich war. dpa

## Aus acht Jahrzehnten rheinischer Geschichte

Ebba Hagenberg-Miliu hat den Politiker Karlheinz Gierden immer wieder befragt. Ein faszinierendes Interviewbuch

VON SUSANNE SCHRAMM

**BONN.** Zum ersten Staatsempfang in Schloss Brühl, an dem er Anfang der 1960er Jahre teilnahm, erschien er vorschriftsmäßig gekleidet. Er trug Frack. Um sich tüchtig darüber zu wundern, dass ihn alle fünf Minuten einer der Gäste aufforderte: „Bringen Sie mir doch bitte Mal ein Bier!“ Des Rätsels Lösung: Auch für die Ober herrschte Frackzwang. „Das passiert Ihnen, weil sie keinen Orden tragen“, klärte ihn ein wohlmeinender Adliger auf. Aber dergleichen besaß Karlheinz Gierden damals noch nicht.

Heute könnte sich der 91-Jährige mit Verdienst-Medaillen und Ehrenkreuzen so dicht behängen, dass von der weißen Hemdbluse unterm Frack nichts mehr zu sehen wäre. Ein Jahr lang hat die Bonner Journalistin und Autorin Ebba Hagenberg-Miliu den prominenten Politiker immer wieder befragt. Auf Basis dieser intensiven Gespräche ist ein faszinierendes Interviewbuch mit dem Titel „Was bleibt“ entstanden. Faszinierend deshalb, weil Hagenberg-Miliu Gesprächspartner sich als glänzender Zeitzeuge entpuppte. Präzise, unglaublich detailliert, oft auch mit einem Augenzwinkern, lässt er in



Karlheinz Gierden (l.) im Gespräch mit dem früheren Kölner Oberbürgermeister Norbert Burger.

FOTO: ARCHIV GIERDEN

diesem „Frage- und Antwortspiel“ acht Jahrzehnte rheinischer Geschichte wieder lebendig werden.

Aus seinen Schlüsselpositionen in der regionalen Verwaltung, in der Politik und im Bankwesen heraus sammelte der promovierte Jurist einen ungeheuren Schatz an Erfahrungen. Er war nach dem Zweiten Weltkrieg ein CDU-Mann der ersten Stunde und setzte im Landschaftsverband Rheinland (LVR) 30 Jahre lang Zeichen in Sachen

Kulturförderung. Zusammen mit Gierden begegnet der Leser Konrad Adenauer („Adenauer war schon beeindruckend, obwohl er, wenn man ehrlich ist, rhetorisch 'ne Null war“), Josef Cardinal Frings („Er war nah an den Menschen. Er redete mit uns“) und der britischen Queen („Sie war sehr klein, freundlich und zurückhaltend“). Auch Heinrich Lübke, Charles de Gaulle und Ludwig Erhard treten auf, Gustav Heine-

mann, Karl Carstens und viele andere.

Doch die Erinnerungen des späteren CDU-Politikers, Oberkreisdirektors des Landkreises Köln und Vorstandsvorsitzenden der Kölner Bank eG setzen viel früher ein. Der am 7. August 1926 geborene Sohn eines Schreinners wächst auf in Köln-Sülz. Dort spielt er auf der Straße, wird Messdiener und lernt in der Volksschule Lesen und Schreiben mit einer zweisprachigen Fibel. Auf den linken Seiten des Buchs stehen die Worte in Kölsch, rechts in Hochdeutsch: „Das haben die Nazis dann abgeschafft.“ 1936 erlebt er Adolf Hitlers Köln-Besuch am Dom live mit: „Ich war ja noch klein und mein Fähnleinführer nahm mich auf die Schultern. Und ich habe wie alle anderen unserem Führer zugejubelt. Alle um uns herum haben das getan, alle.“ Zwei Jahre später wird der Sülzer Spielwarenladen in der Pogromnacht von Hitler-Schergen überfallen: „Als wir aus der Schule kamen, sahen wir, wie die Fensterscheiben eingeschlagen waren.“

1944 muss er an der Westfront auf dem Fahrrad gegen Panzer antreten („Von 600 Mann sind sofort 100 erschossen worden“). Nachdem er im Juni 1945, per Anhalter in

einem Lkw mit Särgen, ins zerstörte Köln zurückkehrt, trifft er einen Entschluss: „Nie wieder Krieg gegen unsere Nachbarn. Du bist politisch kein Deutscher mehr, du bist Europäer. Und seitdem bin ich das auch innerlich geblieben.“

Für Nachgeborene sind all das unschätzbare wertvolle Eindrücke. Man kann eine Menge über eine Zeit lernen, die man selbst nicht erlebt hat. Und auch darüber, wie in der Nachkriegszeit im Rheinland Politik gemacht wurde. Gierden erzählt erstaunlich offen. Was möglicherweise auch an seiner Gesprächspartnerin liegt, die sich nie scheut, nachzuhaken, wenn es ans Eingemachte geht.

Man erlebt Gierden aber auch als Familienmensch, Karnevalist und begeisterten Reisenden im Geiste der Völkerverständigung. Zum Schluss befindet der Mann mit der Methodik, „möglichst knapp und überzeugend zu Ergebnissen zu kommen“, der zutiefst gläubige, aber nicht unkritische Katholik und überzeugte Rheinländer: „Es war ein gutes Leben.“

► **Ebba Hagenberg-Miliu:** Was bleibt. Karlheinz Gierden im Gespräch, SP Medienservice Köln, 345 Seiten, 19,90 Euro.